



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Des Marcus Vitruvius Pollio Baukunst**

**Vitruvius**

**Leipzig, 1796**

II. Kap. Gebälk.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48415](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48415)

Es giebt noch andere Arten von Kapitälern, welche auf dieselben <sup>1)</sup> Säulen gesetzt und mit verschiedenen Namen benannt werden, ohnerachtet sie weder eigene Verhältnisse haben, noch eine eigene Säulengattung ausmachen; allein es liegt am Tage, daß ihre Benennung, nur mit einiger Abänderung, von den Corinthischen, Polster- und Dorischen Kapitälern hergenommen, nachdem deren Verhältnisse bloß auf ein neues künstliches Schnitzwerk angewendet worden sind.

---

ZWEYTES KAPITEL.

Gebälk. — *Ornamenta columnarum.* —

Nachdem ich im Vorhergehenden von dem Ursprunge und der Erfindung der Säulengattungen gehandelt habe, dünkt es mir nicht ungeschicklich, auf gleiche Weise hier die Entstehung des Gebälks und die Art und Beschaffenheit dessen erster Erfindung anzuzeigen.

In jedem Gebäude kommt das Zimmerwerk — *materiae* — zu oberst zu liegen. Die Benennungen desselben sind verschieden; denn nach dem mannichfaltigen Gebrauche, wozu solches bestimmt ist, bekommt es auch mannichfaltige Namen. Unterbalken — *trabes* — werden über Säulen, Pilaster — *parastatae* — und Eckwandpfeiler

1) d. i. auf alle die Säulen, wovon in diesem Kapitel gehandelt worden ist; wie dieses deutlich am Ende erhellt, da nicht allein die Corinthische, sondern auch Ionische und Dorische Gattung genannt wird. Meiner Meinung nach ist also jede zusammengesetzte Säulengattung hierher zu rechnen; sie habe einen Namen und eine Gestalt, welche sie wolle.

— *antae* — gelegt: Zu Boden — *contignationes* — werden Hauptbalken — *tigna* — und Breter — *axes* — gebraucht: Beym Dache wird, wenn es sehr breit ist, der Firstbalken — *culmen* <sup>m)</sup> — oben auf der Spitze der Giebelsäule — *columen*, wovon *columnae*, die Säulen, benannt worden — angebracht, nebst Spannriegeln — *transtra* — und Streben — *capreoli*; — ist es aber nur mäsig, bloß die Giebelsäule: Ferner Sparren — *cantherii*, — die bis unten an die Dachtraufe — *subgrundatio* — herabreichen; über den Sparren Dachfetten — *templa*; — endlich über diesen, jedoch unter den

m) Im Texte ist eine Verwechslung der beyden Wörter *culmen* und *columen* vorgegangen, welche die Ausleger nicht wenig in Verwirrung gesetzt hat. Ich habe jedes Wort wieder an seine Stelle gesetzt, und so den Text verständlich gemacht; denn wenn *columen* die Firste hiesse, so sehe ich nicht ein, wie man darauf gefallen seyn sollte, darum die Säule *columna* zu nennen? anstatt, daß die Ableitung sogleich von selbst einleuchtet, wenn *columen* die Giebelsäule heißt. Der Sprachgebrauch stimmt auch hiemit vollkommen überein. *Culmen* heist in allen Wörterbüchern der Gipfel, die Spitze, — die Firste; und *columen*, eine Stütze, eine Säule. Überdies berechtigt mich auch Vitruv selbst zu dieser Wiederherstellung seines Textes, denn unten B. V. K. 1. sagt er bey Gelegenheit seiner zu Fano erbaueten Basilica: *transtra cum capreolis — sustinent unum culmen perpetuae basilicae, alterum a medio supra pronaeum aedis.*

Bey so bewandten Umständen verstehe ich

Fig. 1. Zimmerwerk.



unter	a.	<i>columen</i> , die Giebelsäule.	ff.	<i>capreoli</i> , die Streben, Stützträger.
	bc.	<i>tigna</i> , der Hauptbalken.	gg.	<i>asseres</i> , die Latten.
	d.	<i>culmen</i> , der Firstbalken.	hh.	<i>cantherii</i> , die Sparren.
	ee.	<i>transtra</i> , der Spannriegel.	oo.	<i>templa</i> , die Dachfetten.

Ziegeln — *tegula* — Latten — *asseres*, — die so weit hervorragen, daß durch ihren Vorsprung — *projecturae* — die Wände geschützt werden. Also hat ein jegliches Ding seinen eigenen Ort sowohl, als auch eigene Art und Beschaffenheit.

Alle diese Stücke, so wie des Zimmermanns Bearbeitung des Holzes — *materiatura fabri*, — ahmten die Baukünstler bey Anordnung ihrer steinernen und marmornen Tempel durch Schnitzwerk nach, und suchten also jene Erfindungen bezubehalten. Da nun die antiken Zimmerleute bey ihren Gebäuden die Hauptbalken so legten, daß sie über die Wände inwendig hinwegreichten und auferhalb mit den Köpfen hervorrugten; da sie die Räume zwischen den Balken — *intertignia* — ausmauerten und oben die Kränze und Giebel mit zierlicher Zimmerarbeit verzierten; ferner die Hauptbalken so weit sie hervorrugten ganz senkrecht mit der Mauer abstützten, und, weil dieß ihnen zu unscheinbar vorkam, Breter von der Gestalt wie jetzt die Dreyschlitz — *triglyphi* — gemacht werden, vorn, wo die Hauptbalken abgestutzt worden, vornagelten, und sie mit blauem Wachse bemalten, damit durch diese Verkleidung der Abschnitt nicht das Auge beleidigte; so fieng man auch an, den mit Dreyschlitz verkleideten abgestutzten Balkenköpfen und den Zwischentiefen in den Dorischen Gebäuden einen Platz <sup>n)</sup> einzuräumen.

Nachmals ließen andere in anderen Gebäuden senkrecht über den Dreyschlitz die Köpfe der Sparren hervorrugen, und stützten

n) Anstatt *opam habere* lese ich *locum habere*; weil 1) *opa* (das Loch, worin ein Balken liegt) hier völlig überflüssig ist, da bereits der mit Triglyphen verkleideten Balkenköpfe erwähnt worden; und weil 2) diese Lesart besser mit dem Sinne der Stelle übereinstimmt.

das hervorragende Ende auf; °) woher denn, gleichwie aus der Anordnung der Hauptbalken die Dreyschlitz, eben also aus der Sparren hervorragenden Enden die Sparrenköpfe — *mutuli* — unterm Kranze erfunden wurden. In dieser Rücksicht werden fast in allen steinernen und marmornen Gebäuden die Sparrenköpfe schräg und mit Schnitzwerk verziert gebildet; weil sie eine Nachahmung der wirklichen Sparren sind, deren Schrägheit übrigens wegen der Dachtraufe nothwendig ist.

Da nun sowohl die Dreyschlitz als die Sparrenköpfe in den Dorischen Gebäuden aus eben erwähnter Nachahmung entstanden sind; so irren diejenigen, welche behaupten, daß die Dreyschlitz Fenster vorstellen sollen. Dieses ist schlechterdings unmöglich; da auch auf die Ecken und gerade über das Viertetheil — *tetrans* — der Säulen Dreyschlitz gesetzt werden, wo doch niemals Fenster Statt finden können; weil der Gebäude Eckfugen von einander getrennt würden, wenn man darin Fensteröffnungen anbrächte. Ja, wollte man annehmen, daß da, wo jetzt Dreyschlitz hingesezt werden, Fensteröffnungen gewesen seyn; so würde folgen, daß auch der Zahnschnitt an den Ionischen Gebäuden die Stelle der Fenster eingenommen habe; weil die Zwischenräume sowohl zwischen den Zähnen als zwischen den Dreyschlitz Metopen heißen; denn die Griechen nennen das Lager — *cubile* — worin sowohl die Balken

°) Ich nehme die in einigen Handschriften befindliche Lesart *simaverunt*, anstatt *sinuaverunt*, an. *Simare* heißt *simum reddere*. *Sinus* aber bedeutet aufwärts gebogen, aufgeworfen, aufgestutzt, aufgestülpt; z. B. *simae nares*, eine aufgestutzte Nase. — Diese Lesart rechtfertiget sich, nach meinem Bedünken, durch die folgenden Worte: *ita fere in operibus lapideis et marmoreis mutuli inclinati deformantur*. Auch beobachtet man an den alten Gebäuden in Athen, daß die Sparrenköpfe sich von der wagrechten Lage gerade in dem Winkel abwärts neigen, den die Fläche des Dachs mit der wagrechten Linie macht. S. *the Ant. of Athens, Vol. I. u. II.*

als die Latten liegen, ὀπί, so wie wir diese Löcher *cava columbaria* heissen; und der Raum zwischen zwey Open heist bey ihnen Metop e. Also auf die nehmliche Weise wie vorher in den Dorischen Gebäuden die Dreyschlitze und Sparrenköpfe erfunden worden sind, muſs ebenfalls in den Ionischen Gebäuden die Erfindung der Zahnschnitte — *denticuli* — veranlaſt worden seyn; und gleichwie die Sparrenköpfe die hervorragenden Enden der Sparren vorstellen, so ahmen die Zahnschnitte die hervorragenden Latten nach. Daher findet man an keinem Griechischen Gebäude unter den Sparrenköpfen Zahnschnitte angebracht, weil unter den Sparren keine Latten stehen können. <sup>p)</sup> Was nun in der That über den Sparren und Fetten stehen muſs, kann in der Nachahmung nicht ohne Fehler darunter gesetzt werden. Auch billigten weder die Alten, noch ordneten sie Sparrenköpfe oder Zahnschnitte in den Giebeln an, sondern bloſs einen einfachen Kranz; <sup>q)</sup> und zwar aus dem Grunde, weil weder Sparren noch Latten nach der Giebelseite hinauslaufen, und also auch nicht da hervorragen können, sondern unter der Dachtraufe, nach welcher hin sie schräg hinabgelegt werden. So sehr waren sie der Meinung, daſs das, was in der That nicht zu geschehen vermöge, auch nicht mit Fuge im Bilde dargestellt werden könne.

p) *Ha ragione Vitruvio* — merkt hier Galiani an, — *di lodar gli antichi Greci, i quali non ponevano i dentelli sotto i modiglioni. Oggi tutto al contrario non vi sarebbe chi ardisse d' imitar quei Greci: perchè sono così belli quei cornicioni antichi, che eristono ancora a' di nostri, nè quali si vedono sempre i dentelli sotto a' modiglioni, che a prevaluto l' uso alla ragione: come a prevaluto l' uso nel fare i dentelli, e i modiglioni anche nel cornicione del frontespicio.*

q) So sind auch die Giebel des Parthenon zu Athen, (*the Antiq. of Athens* Vol. II. Pl. III. Chap. I.); des Dorischen Porticus eben daselbst (ebend. Vol. I. Ch. I. Pl. I.); und des Tempels des Bacchus zu Teos (*Ionian. Ant.* Chap. I. Pl. I.).

Alles, was sie nur in ihren Gebäuden anbrachten, mußte daher vollkommen passend seyn, und den unverfälschten Charakter der Natur tragen: und nichts gefiel ihnen, für dessen Wahrheit nicht ein zureichender Grund angegeben werden konnte. Nach diesen Grundsätzen haben sie Ebenmaafs und Verhältniß jeder Gattung bestimmt; und, ihrer Spur folgend, habe ich oben von der Ionischen und Korinthischen Bauart geredet; itzt aber will ich kürzlich von der Dorischen Gattung und ihrem Hauptcharakter handeln.

*Handwritten note:*  
Anfangs?